

Neue Skulpturen von Georg Malin in St. Gallen

Eröffnung einer Ausstellung im Rahmen der Liechtensteiner Kulturpräsenz in St. Gallen durch Prinz Nikolaus

(pdg) – «Das Fürstentum Liechtenstein hat als kleiner, souveräner Staat die besondere Verpflichtung, kulturell und geistig zu wirken. Georg Malin hat in besonderer Weise einen Bezug zur Schöpfung und zur Kreativität. Er ist ein typischer Liechtensteiner mit viel Schaffenskraft, ein Allrounder als Politiker, Historiker, Kunsthistoriker, Denkmalschützer und nicht zuletzt als Künstler», dies sagte S.D. Prinz Nikolaus zur Eröffnung der Ausstellung Georg Malin in Katharinen in St. Gallen am Sonntagvormittag. Ausgestellt sind neue Skulpturen, unter anderem Würfel aus Chromstahl (Z, H, E, L, K, A, O) sowie ein «Würfel in Bewegung» und ein «Ruhender Würfel» aus Labrador-Granit, beide poliert, weiters eine Skulptur mit dem Titel «Dreiklang» und eine Bronzearbeit «Weltohr II».

In seiner Vernissagerede stellte Peter Schaufelberger interessante Gedanken über die Bedeutung von Würfeln und Skulpturen, wie sie Georg Malin ausstellt, an: «Ein A ist ein A, ein E ist ein E ... doch ein A ist nicht nur ein A ... Jeder dieser Buchstaben ist auch ein grafisches Zeichen, das nicht erst durch das Sinn erhält, wofür es steht. Als Zeichen in der Ebene, geschrieben oder eben gezeichnet, ist es eine eigenständige Form und definiert gleichzeitig die Fläche, die es umschliesst. Es grenzt ab, grenzt aus, umfängt, lässt Innen- und Aussenflächen entstehen. Übertragen in die dritte Dimension kommt zur Fläche der Raum, wird das Zeichen zum Raumkörper, der gleichzeitig wieder den Umraum definiert. Hier setzt Georg Malin mit seinen Buchstabenskulpturen an. Er meint dazu: Hinter den Laut zurückgehen, das Zeichen für sich nehmen, seine eigene Bedeutung ausforschen.»

«Teil des Umfeldes»

Die ausgestellten Skulpturen sind sauber poliert, sorgsam behandelt und es gibt keine Spuren einer Behandlung.

Schaufelberger formulierte, was viele Besucher, teilweise auch aus dem Fürstentum angereist, dachten: Sie sind schön, diese Plastiken und Skulpturen, aber es ist eine kühle, distanzierte Schönheit, die verhindert, dass man zu nahe tritt. Doch es gibt auch eine andere Betrachtungsweise, denn schnell merkt man, dass diese spiegelglatten Oberflächen eben nicht nur spiegelglatt sind,

sondern auch tatsächlich spiegeln. «Dass sie Umgebung in sich aufnehmen, Farben, Formen, dass Spiegelungen ihr Spiel treiben, dass Bewegtheit über sie hinweguscht. Doch indem sie Umgebung aufnehmen und wiedergeben, werden die Skulpturen selbst Teil ihres Umfeldes ...»

Musikalische Umrahmung

Im Namen des Kulturbeirates dankte Robert Allgäuer dem Kunstverein St. Gallen für den stilvollen Rahmen dieser Ausstellung in St. Katharinen. Er kündigte gleichzeitig den musikalischen Beitrag dieser Ausstellungseröffnung an. Hieronymus Schädler, ein Triesenberger in Zürich, ein Grenzgänger wie Georg Malin, der in Zürich ein Atelier besitzt,

hat speziell für Georg Malin ein Werk für Flöte und Tonband geschrieben, das er «Alphabet» nennt. Es war dies eine Uraufführung von Ausschnitten dieses Werkes, Hieronymus Schädler selbst spielte den Flötenpart, der grosse Anforderungen an den Musiker stellt. Zahlreiche schwierige Passagen, schrille Töne bis zur Schmerzgrenze wechseln mit melodischen Passagen ab. Einem Teil der Kompositionen hat Schädler eine Tonband-Geräuschkulisse (solistisch und als Choran mit zahlreichen Wiederholungen der Buchstaben) zugrundegelegt.

Schliesslich benützte er selbst seine Stimme als Instrument, um – meist nur in Englisch – Buchstabenketten und einzelne Worte zu artikulieren. Das Publikum spendete höflich Beifall.